**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 53 (1927)
**Heft:** 10

**Artikel:** Roma futura
**Autor:** Fr.Br.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-459445

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Eine Fabel

Es gab einen Mann, der lebte so, daß alle seine Mitmenschen sehen konnten, was er trieb. Sein Handel und Wandel lag immer offen vor aller Augen. Und da er ebenso wenig, wie ein anderer, fehllos war, so gab es bei ihm neben guten Taten auch schlechte. Er war aber gewohnt, zu allem zu stehen, was er begann, deshalb verbarg er diese so wenig wie jene und hielt es so für gut. Denn seine erste und höchste Tugend war Aufrichtigkeit, die Mutter aller Tugenden.

Die Menschen aber waren mit ihm nicht zufrieden. Sie sahen von seinen Taten nur die schlechten und murrten: „Was braucht uns dieser immer seine schmutzige Wäsche vor die Nase zu hängen?! Kann der nicht leben wie ein redlicher Christenmensch?" Und sie redeten wider ihn, heimlich und offen.

Und als der Mann es hörte, schwor er der Aufrichtigkeit ab und zog sich ganz in seine Seele zurück. Er lebte sein Leben weiter, tat Gutes und Böses, aber er verbarg fortan sein Tun vor den Augen der Mitmenschen und hüllte es in einen dichten Schleier von Heimlichkeit.

Da zeterten die Menschen mehr als zuvor und sprachen zueinander: „Was muß dieser vor unsern Augen zu verbergen haben, daß er alles heimlich tut! Früher sah man wenigstens, was seine Taten waren und es hatte doch schließlich auch etliche darunter. Nun aber kann all sein Beginnen nur noch böse sein, da er es verheimlichen muß. Tut so ein redlicher Christenmensch?"

Diese Reden kamen dem Manne, da er unter den Menschen lebte, trotz seiner Absonderung zu Ohren. Und es betrübte ihn, daß sein Tun weder so noch so Beifall fand, deshalb beschloß er, gar nicht mehr zu leben. Als aber seine Seele unterwegs war zu Gott, reute es ihn, daß er jetzt nicht mehr hören sollte, wie die Menschen sein neuerliches Tun beurteilen würden, und als er vor dem Angesichte Gottes stand, bat er ihn, ihm das Leben noch einmal zurückzugeben. Gott in seiner Weisheit sah das Kommende voraus und sprach: „Ausnahmsweise sei es Dir gestattet. Kehre zurück in Deinen Leib!"

Die Seele fand sich zum Körper zurück just in dem Momente, da am offenen Sarge ein Würdenträger die Vorzüge des Verblichenen den Leidtragenden in formvollendeter Rede vor Augen hielt. Eine Weile hielt der Wiedererweckte sein neues Leben noch zurück und freute sich an der Anerkennung, die seinem Wirken gezollt wurde und an dem Schluchzen der Trauergemeinde. Dann aber öffnete er die Augen und bewegte die Glieder und als der Redner dies bemerkte, hielt er inne in seinem Wortstrom. Eine kurze Pause des Erschreckens entstand, dann aber ergrimmte der Würdenträger und knurrte: „Ei seht doch diesen Gauner an! Nicht einmal sein eigener Selbstmord ist ihm heilig. Ist das ein redlicher Christenmensch?" Und alle anwesenden Menschen stimmten ihm zeternd zu.

Da legte der Mann sich in seinen Sarg zurück und starb zum zweiten Male und endgültig.

Lothario

## Der illustrierte Knigge III

Diveky

„Sei, was du bist, immer und ganz."
(Der eine höflich — der andere ein Lümmel — immer und ganz.)

*

## Roma futura

(Mussolini hielt im Fascistenvorstand eine Rede: Rom müsse Mittelpunkt der Landwirtschaft werden.)

Fascistisch heißt Roma futura
Jetzt: „rund herum nichts als verdura!"
Orangen etwa und Citronen,
Doch meistenteils Kabis und Bohnen.
Benito will's — es wird gemacht
Zum Teufel geht die ganze Pracht.
Campagna Rom's, des Künstlers Freud,
Wird nun dem Landwirte betreut.
Was klassisch war und klassisch ist,
Dort triffst Du balde nur noch Mist.
Denn ohne Dünger, merk Dir's wohl,
Gibt's Zwiebeln nicht, noch Blumenkohl.

*

Fr. Br.

## Jugend von heute

„Das ist natürlich nur ein Theater," sagte das Kindchen, als es der Storch zu seinen Eltern brachte.

Bö

## Die stummen Gäste

An einem Atelierfest in Zürich hatten auch mein Freund P. und dessen Bruder, beide Künstler, teilgenommen. Ungefähr 1 Uhr morgens entfernten sie sich als die ersten, und zwar, ohne von irgend jemand Abschied zu nehmen. In einer Gemeinde am Zürichsee wohnhaft, mochte ihnen der lange Heimweg, zumal sie etwas beladen waren, nicht zusagen. Sie begaben sich daher kurzerhand nach der ihnen zufällig bekannten Schlafstelle des Malers Abece. Nicht ohne Mühe gelang es, durch das offene Parterrefenster in die Bude zu steigen. Mit Abece selbst hatte noch keiner der beiden P. je ein Wort gewechselt. Auf dem Atelierrummel war es den P. P. zu Ohren gedrungen, daß Abece kaum vor 7 Uhr morgens heimzukehren im Sinne hatte. Sie entkleideten sich alsdann, richteten den Wecker auf 6 und krochen in die Klappe.

Abece hatte es aber nicht, wie erst beabsichtigt, bis 7 Uhr ausgehalten, sondern schon knapp 4 Uhr die Nase voll bekommen; so drückte er sich um diese Zeit